

GEISTESGEGENWERTIG

PRESENT MIND



GJ LISCHKA

**Geistes
gegen
wertig**

Den Griechen verdanken wir die Erkenntnis, dass „sein“ auch immer bedeutet „gegenwärtig sein“. In der Parmenidischen Sehnsucht nach der „Erkenntnis des Seienden“ kann „sein“ auch die Bedeutung von „wahr sein“ annehmen. Der in Bern lebende Künstlerphilosoph Gerhard Johann Lischka arbeitet auf dem Feld der Kultur unter diesen Prämissen. Deshalb trägt eine Ausstellung über sein Wirken den Titel *Present Mind*. Er findet und schafft Schnittstellen bzw. Schaltstellen, aus denen sich ein komplexes Netzwerk von Gedanken, Bildern, Schriften und Personen entspinnt: die Lischka-Konstellation, die von Jean Baudrillard über Niklas Luhmann und Vilém Flusser bis Paul Virilio, von James Lee Byars über Marina Abramović und Jürgen Klauke bis Andy Warhol u. v. a. reicht. Als Autor und Herausgeber, als Vortragender und Veranstalter von Symposien, als Künstler und Kurator von Ausstellungen, als Schöpfer von Fernsehfilmen und Moderator, als Editor von Video-DVDs etc. ist er Erzeuger und Zeuge, Sender und Empfänger, Detektiv und Archivar, Verwalter der Vergangenheit und Gestalter der Gegenwart – immer im Modus des Denkens. In dem aus Anlass der Schenkung seines Archivs und seiner Bibliothek organisierten Ausstellungsprojekt erinnert Lischka daran, dass Kultur nicht nur Speicherung, sondern auch Umschreibung, nicht nur Überlieferung, sondern auch Überschreitung bedeutet. *Peter Weibel*

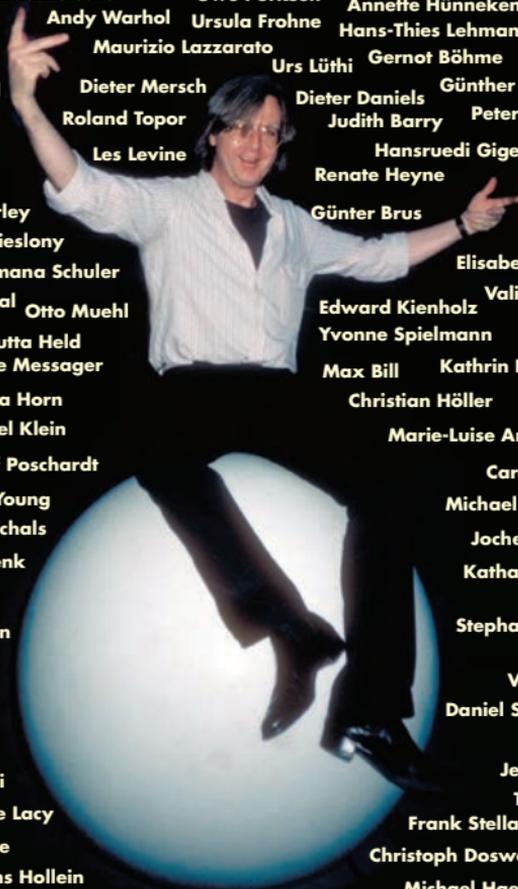
GJ Lischka, Künstler-Philosoph, Studium in Bern und München:
Literaturwissenschaft, Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie.
Während dieser Zeit viele Reisen. Seit 1969 Aktionen,
Ausstellungen, Radio- und TV-Sendungen. Gastdozent an der
Universität Essen, Fachhochschule Köln, San Francisco
Arte Institute u.a. Dozent an der F&F Zürich und der HK Bern.
Splitter. Ästhetik 1993. Schnittstellen. Das postmoderne
Weltbild 1997. PVC3. Elektronische Kunst 2002. Alles jetzt!
Die Mediatisierung 2003. Ansichtssachen. Auf Reisen 2004.
Am Nerv der Zeit 2004. Art_Clips .ch.at.de 2006 Sag mal.
Art_Clips narrative 2008 SuperSurFace. Die reine Oberfläche
der Kommunikation 2008. Reality Check: mental clips 2009
Videorama 2009 WeltBildKultOrte.10, MAK Wien 2010.
MediaPoet Peter Weibel 2011. Denkstoff, ZKM Karlsruhe 2013





DIE GJ LISCHKA KONSTELLATION

Oskar Kokoschka Helmut Newton Lynda Benglis Thomas Feuerstein Gertrud Koch
Vito Acconci Marina Abramović Hermann Nitsch Richard Kriesche Arnulf Rainer
Alfred Rotert Dieter Roth David Antin Thomas Koebner Susanne Becker Jonathan Cole
Raymond Hains Gerhard Richter Birgit Richard Gertrud Lehnert Claes Oldenburg Paolo Bianchi
Howard Kanovitz Harald Szeemann Hans Belting Gerhard Schulze Maurizio Nannucci
Gunter Gebauer Joseph Kosuth Wilhelm Girnus Klaus Staeck Manfred Faßler Beat Wyss
Friedrich Tomberg Thomas Meier Andrew Parker Konrad Farnert Christoph Wulf Siegfried Frey
Siegfried J. Schmidt Vollrad Kutscher Uwe Pörksen Hans Heinz Holz Christina von Braun
Jill Scott Peter Handke Andy Warhol Ursula Frohne Annette Hünnekens Sylvie Blocher
Irmela Schneider Maurizio Lazzarato Urs Lüthi Gernot Böhme Bernhard Siegert
Elena Esposito Uwe Göbel Dieter Mersch Dieter Daniels Günther Ücker Hans Haacke
Johannes Grützke Roland Topor Judith Barry Peter Gorsen Paul Virilio
Christian Boltanski Les Levine Hansruedi Giger Floris Neusüss
Richard Hamilton Renate Heyne Alain Jouffroy
Chuck Close Malcolm Morley Günter Brus Peter Weibel
Christiane Paul Boris Nieslony James Lee Byars
F. E. Rakuschan Romana Schuler Elisabeth von Samsonow
Carl Andre George Segal Otto Muehl Edward Kienholz Valie Export Gina Pane
Richard Paul Lohse Jutta Held Yvonne Spielmann Charlotte Moorman
Jean Baudrillard Annette Messager Max Bill Kathrin Becker Umberto Eco
Heinz Mack Rebecca Horn Christian Höller Gotthard Graubner
Martin Burckhardt Michael Klein Marie-Luise Angerer Nils Röllert
Friedrich Kittler Ulf Poschardt Carolee Schneemann
John Cage La Monte Young Michael Buthe Rune Mields
Barbara Smith Duane Michals Jochen Gerz Brion Gysin
Joseph Beuys Elisabeth Lenk Katharina Sieverding
Hannes Böhlinger Ulrike Rosenbach
Daniel Charles Irving Penn Stephan Urbaschek
Felix Philipp Ingold Barbara Könches
Rudolf zur Lippe Vilém Flusser
Chris Burden Daniel Spoerri Sigmar Polke
Niklas Luhmann Sybille Krämer
Stefan Weber Tom Marioni Jean-François Lyotard
Jürgen Klauke Suzanne Lacy Tom Kummer
Bernhard Johannes Blume Frank Stella Meret Oppenheim
Jeffrey Shaw Hans Hollein Christoph Doswald Hans Saner
Truman Capote Lucas Samaras Golo Mann Eva Meyer Michael Haerdter Bazon Brock
Timothy Leary John Baldessari Bernd Guggenberger Barbara Vinken Gerfried Stocker
Walter de Maria John Giorno Conny Vöster Martin Kersels Elisabeth Bronfen
Josef Mitterer Peter Rühmkorf Katharina Gsöllpointner Ursula Hentschläger



MEDIATISIERUNG

In welchem Feld der Betätigung bringe ICH mich ins Spiel?

Im Lauf der Zeit wird sich herausstellen, was mir am besten liegt und wo ich einen eigenen Beitrag leisten kann.

Aus vielen Einflüssen versuche ich eine subjektive Form herauszufiltern, die eine verbindliche Aussage zur Zeit ist.

Diese Form ist möglichst offen und doch klar verständlich.

Hat man EINE prägnante Idee formuliert, ist dies schon sehr viel.

Vielleicht ist das in meinem Fall die MEDIATISIERUNG.

Diese meint die Kreation und Rezeption von Kommunikation in Medien.

Primärer Focus ist die Gestaltung von Text mit Rede und selten von Bildern.

Der Text ist hochgradig reduziert manifestartig. Jahrelange Gedanken-Arbeit wird in kurzer Schreib-Zeit fixiert.

Die kurze Lese-Zeit des Rezipienten ist sein Gewinn an Verstehens-Zeit.

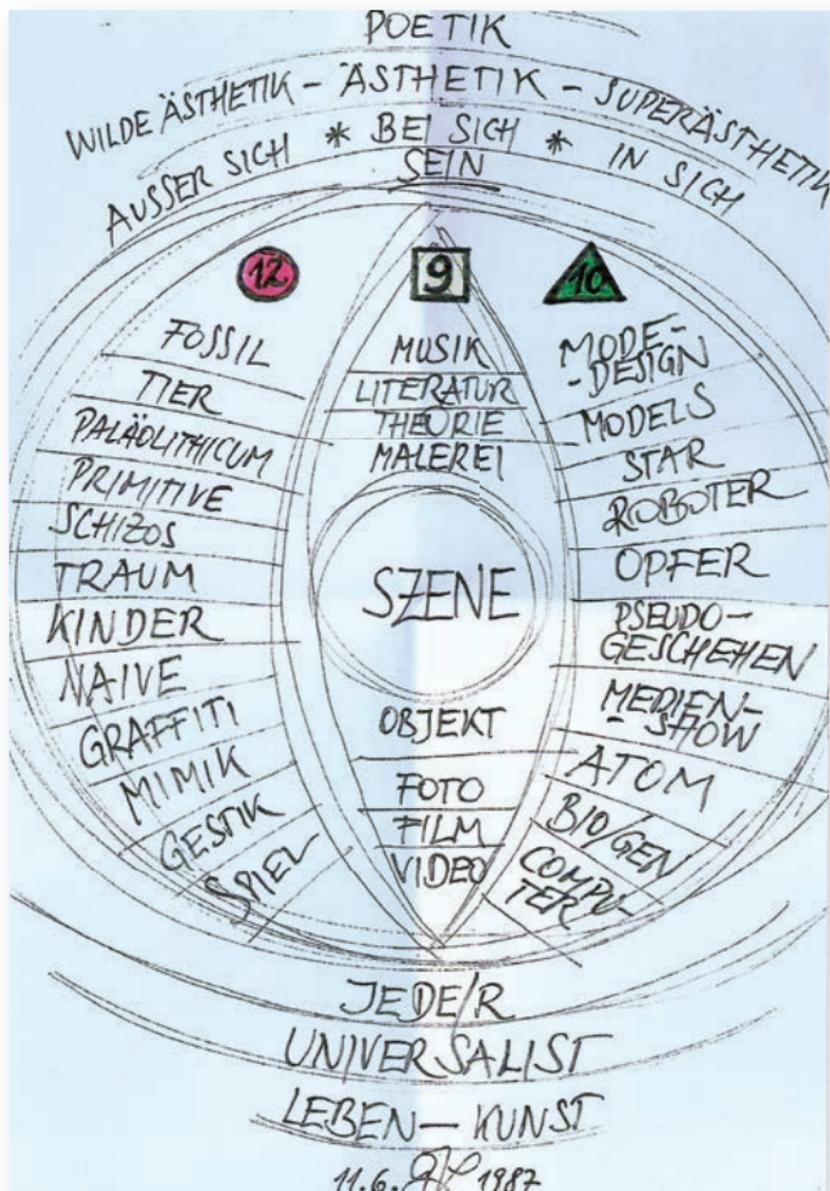
Die Kompaktheit der Ge-Dichte ist ein Stopp als Methode: Mediatisierung als Prozess.

+ PLUS MINUS -

- +
+ -

HERZ + AUGE
HAPTIK + OPTIK
GERUCH + SEHEN
GEFÜHL + KALKÜL
TAUMEL + FASZINATION
EKSTASE + ANÄSTHESIE
SPIRALE + EXPLOSION
INTEGRATION + ISOLATION
FRAU + MANN
LINKS + RECHTS
MOND + SONNE
SEIN + SCHEIN
NÄHE + FERNE
TAKTILITÄT + VOYEURISMUS
EROTIK + PORNOGRAPHIE
RITUAL + GESCHEHEN
MYTHOS + FORMEL
ORAKEL + SLOGAN
MASKE + IMAGE
SZENE + KLISCHEE
IMAGINATION + FIKTION
ALTRUISMUS + INDIVIDUALISMUS
PRODUKTIVITÄT + MANAGEMENT

UNIVERSALIST



DER MEDIENPOET

Der Medienpoet ist der exemplarische Grenzgänger im Reich des Dazwischen Seins (Interesse). Er bedient sich der existierenden Medien-Vielfalt – der alten sowie der neuesten Medien – um damit Formen zu generieren, die von Inhalten künden. Selbst der eigene Körper wird dabei zum Medium in dem dieses wiederum in den Medien zur Form wird. Der Performance Künstler zeigt hier die Verschmelzung des Bewusstseins mit der Körperlichkeit als Inhalt gewordene Idee von der Partnerschaft der Botschaft mit dem Boten. Der Medienpoet ist die Botschaft als Bote.

MEDIA ART

Der Austausch von Ideen und Produkten in welcher Form auch immer ist Kommunikation und Interaktion. In zeitlicher und räumlicher Dimension erfolgen daraus Bewusstseins-Gegebenheiten und Handlungen, welche weltweite Interdependenzen schaffen. Nähe und Ferne werden dermassen verknüpft, dass wir atopisch, aber erdgebunden unser Leben fristen. Zweckfreie und frei flottierende Aktionen überlagern sich dabei, was die beiden Pole Politökonomie und Kunst im Wechselspiel oszillieren lässt. Als Rezipienten und Produzenten sind wir in steter Bewegung: ein Medium in Form der Mediatisierung, durch die wir im Status von **on und **off** unsere Zustände regulieren.**





FOTOGRAFIE UND PERFORMANCE

[...] »Das Vertrauen in die Bilderwelt ist durch die Flut der Bilder gebrochen und um die Wahrheit wiederzufinden wird von den Performer(n)innen mit dem eigenen Körper und dessen Abbild operiert, diese gewähren noch Halt. Die Performances sind Vertrauensbeweise gegenüber dem Individuum und Miss-trauenskundgebungen gegenüber der x-fach manipulierten Aktionsbilderwelt der Imagebildung« [...]

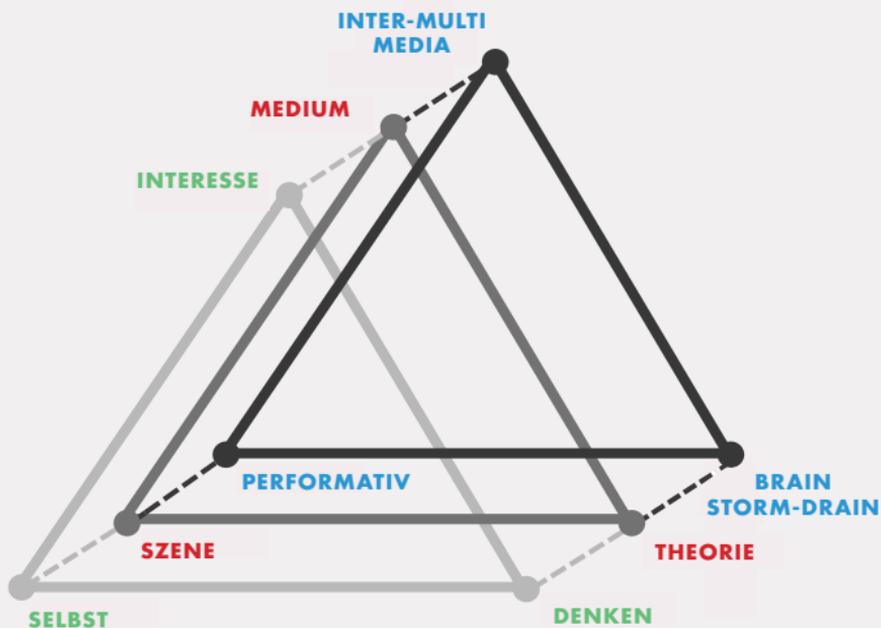
Momente Ästhetischer Praxis 1979

PERFORMANCE ARTCLIPS

Clips sind nicht einfach Clips: Sie sind das schnelle, zeitgemässe Medium für den Transport von Klischees, die massenmedial Bilder, Texte und Töne distribuieren, die von Coolness künden. Sie sind die unaufhörliche Flut von Botschaften, die nur noch Bestätigungen sind. Sie sind aber auch die panmediale Möglichkeit individuelle Befindlichkeiten auf technisch aktuelle Art zu transportieren.

ArtClips zeigen, wie Körper und Geist ihren Zustand auf intermediäre Art schildern. Unter anderem mündet auch unser Körperbild als Dispositiv in ein ständig sich bewegendes Weltbild: um es als Partizipation, als mentale und korporale Präsenz und Absenz im Jetzt in Bewegung zu halten. Und gelingt es KünstlerInnen uns das gegenwärtige Körperbild, seine Schönheit, Verletzlichkeit, Geschlagenheit und seine Position in Raum und Zeit vorzustellen, so haben wir es mit PerformanceArtClips zu tun.

TRIPLETRIAS



TRIPLER

DAS PERFORMATIV, DAS OBJEKTIV UND DAS SELBST

Seitdem das medial aufgezeichnete Leben zur mentalen Konkurrenz des gelebten Lebens wurde (mit dem Doppel von Video und Performance), ist Bewegung und Beschleunigung zusammen mit Auf- und Abtritt, der Körper-Präsentation, zum Zentrum des inszenierten Dazwischen-Seins der Medien, zum **PERFORMATIV** geworden. Das Rückgrat dieses Prozesses ist die apparategestützte Bild, Text und Ton Produktion, die durch eine unvorstellbare Miniaturisierung und zugleich explosive Streuung von Information – vor allem durch die Digitalisierung – voran getrieben wird. Das Leben wird durch das **OBJEKTIV** zum Objekt der Projektion entmaterialisiert, auf Energieeinheiten reduziert und als solche distribuiert. Das verbindende Moment, in dem sich die Aufmerksamkeit in der Überlagerung von Performativ und Objektiv ereignet, ist das **SELBST**. Womit jede/r Einzelne sich sowohl konstituiert als auch in der Masse der Globalität zerstreut. Deshalb sind wir gezwungen mit der Sprache der Klischees uns selbst in den Polylog einzubringen. Indem wir die Apparate der Distribution zur Darstellung der von uns generierten Differenz verwenden: zur Selbstdarstellung.

HEUTE : KUNST

Was ist HEUTE in der Welt noch ein funktionierender Inhalt, der globalisiert »content« heisst? Nur ein offenes System, welches der Kontingenz Rechnung trägt. Aber gleichzeitig von einem Subjekt definiert wird, dessen zu Formen gewordene Gedanken sinnvoll gestaltet sind. In welchem Medium das auch der Fall sei.

Pläne und Projekte sind nur dann relevant, wenn überhaupt bereits Ideen vorhanden oder umgesetzt wurden, die weiter entwickelt in die Zukunft zeigen. In der Art und Weise, dass sie auch eine Chance zur Realisierung haben. Sonst bleibt Planung eine »wishful prophecy«.

Die Ideen müssen in den entsprechenden klaren Formen Bekanntes wiedergeben. Gewisse Voraussetzungen müssen erfüllt sein. Mit diesen kann und soll man aber bei einem offenen und bewussten Geist rechnen können. Der Bewusstseinsstand wird dann durch Neugier automatisch erweitert.

Motivation wird mit Interesse weckenden Weltbezügen, jedoch nicht nur den üblichen Klischees, als wahrnehmende Teilnahme geweckt. Diese wird zum wichtigen Bestandteil im Zeichen der gestellten Themen. Wobei es zunächst immer um Aufmerksamkeit und Lernen geht. Als Voraussetzung um in den Dia / Polylog einzutreten.

Teilen Produzenten und Rezipienten ihr Engagement in gegenseitigem Interesse an der Fragestellung zu Themen, die Antworten erfordern, sind sie in der dichten Atmosphäre des Polylogs. Dieser, offen geführt, kann Kunst sein, deren Definition aber nicht zur Vorschrift wird. Wer weiss schon, wohin der Polylog wiederum führen kann?

SPRÜCHE

Heute kann immer alles überall passieren

Ein ausladend einladendes Becken

Wer sich nur auf sich verlässt ist verlassen

Er reagiert auf Männer und erigiert auf Frauen

Verwandtschaft Abgewandtschaft Be-trieb Bet-trieb Bett-trieb

DASEINSDSIGN

Sein Vor-teil Ihr Nach-teil am An-teil

Eva im Adamskostüm

Jeder für sich und Gott gegen alle

Lieber eine gute Lüge als eine schlechte Wahrheit

Geschichte schreiben statt abzuschreiben

Nichts ist so stark wie der Schwachsinn

Oft kommt die Wahrheit bei Nacht an den Tag

Ein Sender ohne Sendungsbewusstsein

So ist das Leben an der Oberfläche bleibt alles kleben

Die Welt wird nicht besser sie wird anders

Kompetenz statt Konkurrenz

Wo ich am wenigsten weiss kann ich am meisten lernen

Zusammen weiss man immer mehr

reinraufunterraus

less is more if more is too much

Komm Herz!



BBDO
1976

RE-VISION

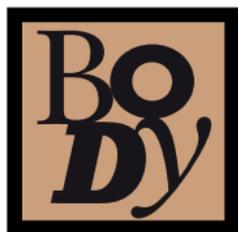
RE-VISION DER SELBST-DARSTELLUNG

So wie wir unseren eigenen Schatten nie zu fassen bekommen, können wir auch unseres Selbst nie habhaft werden: Es sind Schwankungen – das Hin und Her, Auf und Ab von Raum und Zeit, Körper und Geist – von Atmosphären, von Freiheit und Zwang. Und immer betrifft es jede/n Einzelne/n von uns allen – sie/ihn selbst. Deshalb ist es umso verständlicher, dass wir wenigstens Momente unserer Lebens-Situation festhalten möchten, um ihrer sicher zu sein und sie in Details wieder abrufbar und erinnerbar zur Verfügung zu haben. Vieles geschieht dermassen schnell; kaum waren wir da, sind wir schon wieder weg. Eine Verarbeitung von Erlebnissen wird von den nächsten Geschehnissen bereits weggewischt, wenn wir gerne noch an eben Vergangenes gedacht hätten. So werden uns betreffende und auch für uns bedeutende Bilder ob Fotografien, Videos u. a. zu erwünschten und wichtigen Begleitern in den Verästelungen einer von uns gelebten globalen Raumzeit.

Denn **DIE ZEIT IST IMMER EINE ANDERE.**

Und wir geniessen anhand der Bilder (Texte und Töne) die Besinnung auf Vergangenes und noch Gegenwärtiges, um uns zukünftige Pfade zu erschliessen.

WELT:WISSEN TEXTE-ARCHIV



FLORA|FAUNA

KÖRPER

BODY

SEX

SCHÖN

SPEISE

TRANK

NEURONAL

SCHLAF

MODE

DESIGN

VEHIKEL

ENERGIE

ERDE

LAND

HAUS

STADT

ARCHITEKTUR

ESSAY

INTERVIEW

THEORIE

GESCHICHTE

NATIONEN

PERSONEN

PALÄO

RELIGION

KÜNSTE

GLOBAL

ORBITAL

INTERNET

GOOGLE...

COMPUTER

MULTIMEDIA

WIRTSCHAFT

BUSINESS

DIAGRAMME

AUDIO

TEXT

FOTO

KUNSTFOTO

FILM

VIDEO

CLIPS

MEDIA

MEDIA-ART

GOLD|GELD

BILD

IMAGE

SPIELE

LIEBE

WELT-WISSEN

TRANSMEDIA

PERFORMANCE

PERFORMANCE ART

PRESENT MIND



Herausgegeben von Uwe Göbel | Layout: Erkin Karamemet
Verlag Hubert Kretschmer, München ISBN: 978-3-923205-64-6
so-VIELE.de Heft achtundzwanzig 2014
GJL – PRESENT MIND – ZKM, Karlsruhe | Galerie Krethlow, Bern
© GJL Texte, UG Gestaltung